

LESERMEINUNGEN

Vaduzer Wahlkampf übelster Art

Es scheint, dass «Anonymität» zum gängigen Wahlkampfmittel geworden ist. Anonyme PR-Berater, anonyme Kommentare in Wahlkampfroschüren und als Krönung der Niveaulosigkeit anonyme Briefe mit Unterstellungen und Verunglimpfungen.

Ob solche feigen und verwerflichen Machenschaften Schule machen, ist nicht zu hoffen, ob dieselben vom Stimmvolk gutgeheissen werden, wissen wir schon in wenigen Tagen! Toni Amann, Vaduz scheidender VU-Gemeinderat

Kundenfreundliches Vaduz?

«Kundenfreundliches Vaduz / gebührenfrei parkieren / Sa, So u. 17 - 7» stach kürzlich grellroten von den neuen 230 000-Franken-Anzeigetafeln ins Auge der Passanten. Information ist gut und recht, unmissverständlich und wertungsfrei sollte sie aber sein! Nur wer mit der Vaduzer Parkgebührenordnung bereits vertraut ist, kann eine derartig abgekürzte Schreibweise verstehen. Ob die Vaduzer Parkgebühren kundenfreundlich sind, sollte dem Urteil der Besucher überlassen werden. Mit der geltenden Gebührenordnung hat sich die Gemeinde Vaduz bestimmt keine Medaille verdient. Also, weg mit solchem Eigenlob, das einer kritischen Betrachtung nicht stand hält! Walter Meier, Städtle 4, Vaduz

Bürgermeisterkandidat oder Marionette?

Gestern habe ich im Vaduzer Gemeindekanal aufmerksam das «Rededuell» der beiden Bürgermeisterkandidaten verfolgt. Voller Verwunderung musste ich feststellen, dass nicht wie im Liechtensteiner Volksblatt berichtet, Markus Verling, sondern der amtierende Bürgermeister Karlheinz Ospelt dieses souverän und überzeugend für sich entschieden hat.

Ich kann allen Wählerinnen und Wählern von Vaduz nur wärmstens empfehlen, sich die Sendung, welche täglich ausgestrahlt wird, anzuhören und sich selbst ein Urteil zu bilden.

Meiner Meinung nach wurden hier Tatsachen und Fakten verdreht. Aus diesem Grund sei die Frage erlaubt, ob der «FBP-Wunschkandidat» instrumentalisiert und als Marionette benutzt wird? Jürgen Nigg, Vaduz

Zum Versuch einer Diskreditierung

(Zum Leserbrief von Alexander Balliner)

Zu Ihren im Leserbrief geäusserten Unterstellungen stelle ich Folgendes klar: Fakt ist: Erstens in der von Ihnen angesprochenen Abstimmung ging es einzig und allein um die Frage, ob eine Dringlichkeitsdebatte anberaumt werden soll oder nicht (prozedurale Frage bzw. Frage der Traktandierung). Zweitens, der Inhalt des Berichts war nicht Gegenstand der Abstimmung. Ergo habe ich mich zum Inhalt des Berichts nicht geäussert bzw. äussern können. Ich hoffe, damit Ihren offensichtlichen Kenntnis- oder Informationsmangel behoben zu haben. Roland Büchel, Schaan

Verfassungsdiskussion: kein Öl mehr ins Feuer

Als ich die Titelseite des Vaterlandes vom 29.01.2003, deren Artikel Matthias Hassler und Günther Fritz, den sie offensichtlich im Auftrag von den DeSe-Mitgliedern Thomas Nigg und Sigvard Wohlwend verfasst haben, las, kam mir die Galle hoch. Möglicherweise wurden Nigg und Wohlwend von gewissen «einflussreichen liechtensteinischen» Politikern auch nur vorgeschoben.

Ich kann nur sagen:

- Ich bin stolz, in Liechtenstein leben zu dürfen
- Ich bin stolz, in einer Monarchie zu leben
- Ich bin stolz, wenn unser Fürstenhaus, das uns bis anhin von allem Unheil bewahrt hat, auch in Zukunft nicht nur ein «Grüss-August» in unserem Land spielen muss.

Als mündiger Bürger frage ich mich:

- Sind wir 16 900 wahlberechtigten Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner nicht in der Lage, die Verfassungsdiskussion im Lande durchzu-

führen. Muss dies von Strassburg aus geschehen?

- Sind wir 16 900 wahlberechtigten Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner so blöd, dass uns die übrige Welt sagen muss, wie Demokratie und Monarchie gelebt werden muss?

- Was muss ein Lord Kilclooney aus Strassburg für ein Interesse daran haben, zwischen den Gruppierungen in Liechtenstein zu vermitteln, um in Liechtenstein einen sinnvollen Kompromiss in der Verfassungsfrage zu ermöglichen?
- Die wenigen Personen, die einen Fürsten ohne Kontroll- und Machtmöglichkeit wünschen, möchten sich vielleicht überlegen, wie gewisse Politiker-Clans ihre Macht ausüben würden, wenn keine oberste Kontrolle mehr vorhanden wäre. Bitte kein Öl mehr ins Feuer.

Meier Hans, Hinterdorf 28, Eschen

«Vilz und Fettern»

«Verfälscht, unfassbar, anonyme Schreiberlinge, lügenhaft entgleist». Ein paar Kostproben aus dem Sprachgebrauch von Johannes Kaiser, gefunden in seiner Stellungnahme vom 28. 1., wo er sich über eine Mitteilung der Freien Liste empört. Es geht um die Maurer Bauschutzdeponie. Die Freie Liste behauptet, Mauren habe an die 150 000 Franken vergeudet, weil in eine Deponie investiert wurde, deren Schliessung abschbar sei. Tatsache ist, dass nur die Altstoff- und Grünmüllsammelstelle sicher weiterhin in Betrieb bleibt, die Deponie muss womöglich weichen. Aber nur der Unterhalt einer Bauschutzdeponie rechtfertigt den Bau einer separaten, asphaltierten Zufahrt oder einer Reifenwaschanlage. Ich halte es für politisch unverantwortlich für eine Deponie, die mit einer Wahrscheinlichkeit von «50 zu 50» (Kaiser) geschlossen wird, so viel Geld aus-

zugeben. Kein Wort sagt Johannes Kaiser hingegen zu dem Vorwurf, die Aufträge für die Deponieinfrastruktur wären auf dem Wege der Vetternwirtschaft und des Filzes vergeben worden, kein Wort zur dem ungeheuren Verdacht, der Gemeinderat sei nur ein williges Werkzeug in den Händen eines Bauunternehmerkartells. Johannes Kaiser wirft seinen Gegnern in mindestens 10 Textpassagen vor, mit Lügen und Falschdarstellungen zu operieren, biegt aber seinerseits die Realität zurecht, indem er z.B. für ihn unangenehme Tatsachen ausblendet.

Michael Heinzl, Mauren

«Wie kann es sein, dass gerade hier, wo es um die Verfassung selbst geht, der Monarch allein das Sagen haben soll, ohne demokratische Rücksichtnahme? Seine Souveränität und Glaubwürdigkeit nach innen und nach aussen kann unser Land nur dann bewahren, wenn alle Beteiligten gerade bei schwierigen und folgenschweren Entscheidungen zusammenwirken.»

Und:

«Um sicher im Amt bleiben zu können, sollte ein Regierungsmitglied alles unterlassen und ja nichts tun, was den Landesfürsten stören könnte. Abhängigkeiten beginnen im Voraus und bleiben auf Dauer.»

An diesem, damals zur 1. Lesung vorgelegenen Text, hat sich bis heute nichts geändert. Die Fürsteninitiative sieht vor, dass der Landesfürst ohne Angabe von Gründen die gesamte Regierung entlassen kann. Warum hat Frau Wohlwend heute keine Bedenken mehr?

Karin Jenny, Geschäftsführerin der Freien Liste

Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern

Anlässlich der 1. Lesung des Verfassungstextes der Fürsteninitiative äusserte sich die Stellvertretende Landtagsabgeordnete der FBP, Renate Wohlwend, am 20.12. 2001 folgendermassen:

ANZEIGE

BY CÄCILIA



Musikverein Cäcilia Schellenberg

Passivkonzert

Samstag, 01. Februar 2003 Gemeindesaal Schellenberg

Beginn 20.00 Uhr Dirigent: Stefan Wirrer

Mitwirkende: Kickboxing Mauren- Schellenberg Jugendchor Mauren

Tanz und Unterhaltung Gruppe "Blue Ice" Barbetrieb Eintritt frei

ANZEIGE

Adolf Ogi (alt Bundesrat)
„Die Bedeutung des Sports in der heutigen Welt“

Einladung

Donnerstag 20. Februar 2003
Vaduz, Spörry-Halle, Beginn: 19.30 Uhr

Adolf Ogi
 Sonderberater für Sport des UNO Generalsekretärs

Im Anschluss
 Adolf Ogi und Anton Schaller im Gespräch

